

Wilde Schönheit eines kargen Landes

ISLAND: Strapaziöse Erkundungstour per Fahrrad / Abenteuerurlaub der besonderen Art / Vulkan und reißende Fluten

Den ersten Eindruck vom Land im Eis bekommen wir auf dem internationalen Flughafen Islands. Das Erwartete ist endlich da. Die Zivilisation scheint an Island vorübergegangen zu sein.

VON STEFAN MEINHOLD

Wir kommen uns vor, als wären wir auf dem Mond gelandet - mit Fahrrädern! Island liegt genau auf der Grenze

zwischen den riesigen Kontinentalplatten Amerika und Europa. Amerika und Europa trennen sich um ein paar Zentimeter pro Jahr. Dieses Phänomen können wir in Pingvellir bewundern. Die aufgerissene Erdkruste bildet hier einen riesigen Graben, in dem sich ein wunderschöner See gebildet hat. Nach ein paar sehr anstrengenden Tagen erreichen wir den Startpunkt zur Hochlandpiste Landmannalaugar.

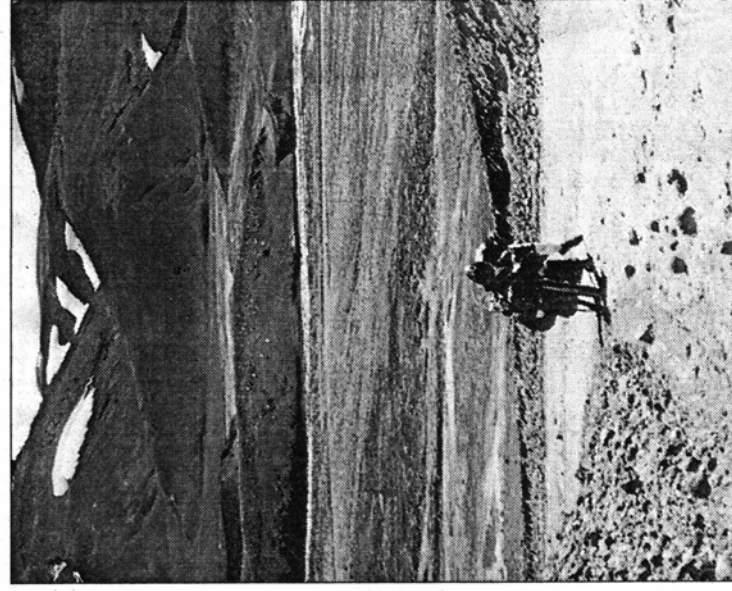
Die etwa 120 km lange Piste im Süden ist nur für schwere Geländewagen befahrbar. Wir decken uns mit Lebensmitteln für eine Woche ein. Eine seltsame Spannung beschleicht uns als der Asphalt in Schotter übergeht. Wir dringen in eine schwarze Lavawüste ein. In Sichtweite liegt der aktive Vulkan Hekla, der zuletzt 1984 ausgebrochen ist. Das Fahren ist sehr erschöpfend, tiefer Sand zwingt uns oft zum Schieben.

An einem Gletscherfluss in dieser bizarren Steinwüste schlagen wir unser Lager auf. Es scheint, als hätte nie ein Mensch diese Gegend betreten. Nicht einmal Schafe, von denen es in Island mehr als Menschen gibt, haben sich hierher verirrt.

Nachts liegen die Temperaturen nur knapp über null Grad, obwohl es Mitte Juli ist. Am nächsten Tag geht es richtig los. Das Hochland kennt keine Brücken und die Pisten führen einfach durch die Flüsse. Also fahren wir durch eiskaltes, bis zu 30 cm tiefes Wasser. Bei 10°C Außentemperatur wahrlich kein Vergnügen.

Bald erreichen wir ein berühmtes Geothermalgebiet und entspannen uns in einem natürlichen Pool, der durch einen 45°C heißen Bach gespeist wird. Um uns herum sehen wir die schneebedeckten Berge, sumpfige Wollgraswiesen und das rote Leuchten der Mitternachts-sonne.

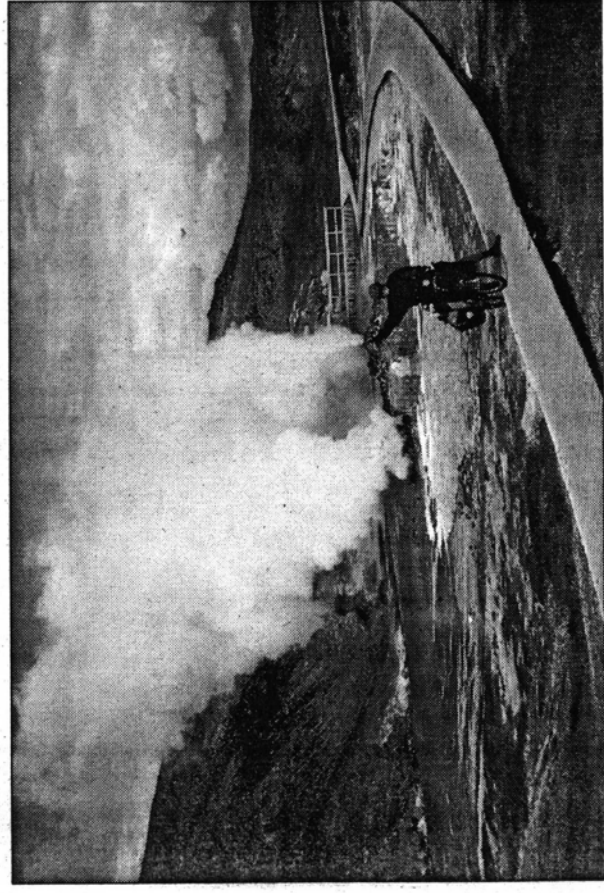
Doch die Tortur soll erst noch richtig beginnen. Durch die Sonne steigt der Pegel der Gletscherflüsse... Ein wilder Gletscherfluß versperrt uns den Weg. Zusammen nehmen wir das erste Rad und schieben es in die Flut, die an den Talschen reißt und kämpfen uns Schritt für Schritt barfuß durch das scharfkantige Geröll. Nachdem wir das zweite



Radeln unmöglich: unfreiwillige Kletteraktion auf der steilen Landmannalaugar-Piste.

Rad geholt haben, haben wir schon genug. Doch es ist nur eine von vierzehn Furten an diesem Tag.

Nach der Durchquerung des Hochlands radeln wir zurück nach Reykjavik. Dort genießen wir in vollen Zügen das Stadtleben. Wasser aus Gläsern, nicht aus Flüssen - Schlafen in Betten, nicht im Zelt - und doch fehlte uns etwas. Dieses unbarmherzige Land hatte uns in seinen Bann gezogen, wir werden wiederkommen. — siehe Info



Die Felsen des Mitternachtsleuchtens in der Nähe von Þaukadalur.

INF An große nach Reyk trägt schiel Einre weise
Reli: von J Wint nur 3 Wer i möch Augu sten c werdi
Wä nung Kron DM I ditka verbr werdi
Stri fe ist das L ste er ist zu Nebe Feldv sten i land Gelä
Unl ste ir berge Hoch dingl
Infi sches 06